

ABHANDLUNGEN UND BERICHTE
DES NATURKUNDEMUSEUMS GÖRLITZ

Band 59, Nummer 9

Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 59, 9: 19–28

Erschienen am 1. 11. 1986

Kurze Originalmitteilungen

Zur Ausbreitung einiger Neophyten in Oberlausitz
und Elbhügelland, Teil 4

Von HANS-JÜRGEN HARDTKE, HANS-WERNER OTTO und
MANFRED RANFT

Mit 9 Karten

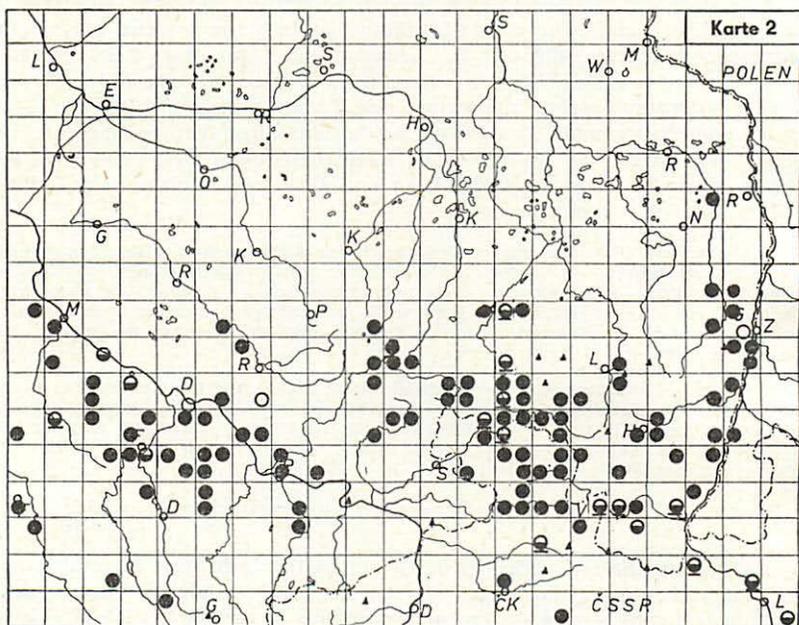
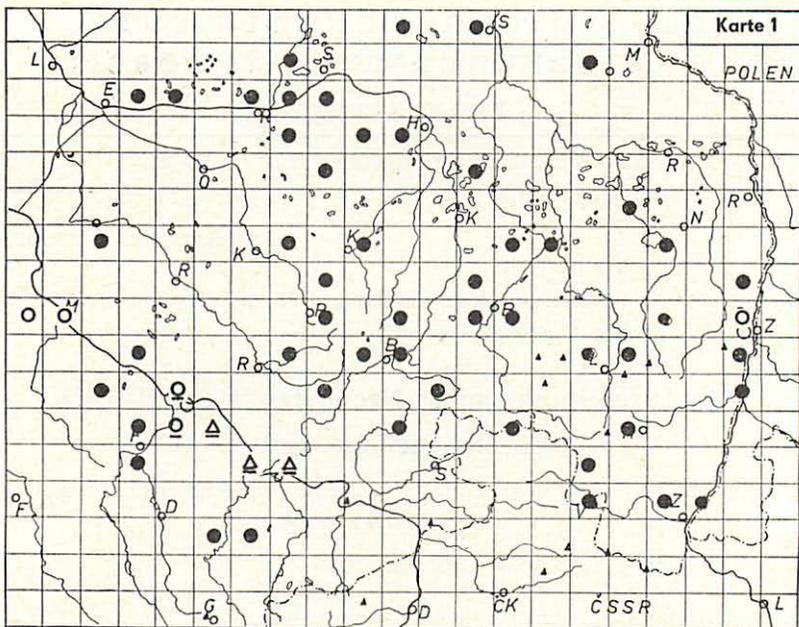
Im 4. Teil der Neophytenreihe werden Neubürger mit sehr unterschiedlichem „Alter“ und sehr unterschiedlicher Ausbreitungstendenz dargestellt. Dazu gehören Arten, die erst in „jüngerer“ oder „jüngster“ Zeit verstärkt auftreten und sich ausbreiten, wie *Puccinellia distans*, *Veronica filiformis* und *Digitalis purpurea*; sehr „alte Arten“ wie *Tanacetum parthenium*, *Ornithogalum umbellatum* und *O. nutans* mit heute rückläufiger Verbreitungsentwicklung sowie Arten, die nicht in allen Landschaftsteilen gleichmäßig gut beobachtet wurden, wie *Corydalis lutea* und *Calystegia pulchra* oder relativ selten sind, wie *Veronica peregrina*.

Für die zeitliche Differenzierung werden die gleichen Kartensymbole wie in den vorherigen Beiträgen benutzt: Vor 1850 = hohles Dreieck, 1851–1900 = Hohlkreis, 1901–1950 = halbgefüllter Kreis, nach 1950 = Vollkreis bzw. unterstrichenes Symbol. Für zwei Arten wurde der Versuch unternommen, als Rastergröße die geviertelten Quadranten zu benutzen, um die Karten zu präzisieren. Alle Karten bedürfen noch der weiteren Bearbeitung. Für Fundhinweise sind die Verfasser dankbar.

Für die freundliche Unterstützung bei dieser Arbeit danken wir F. AHLBRECHT, Dr. W. BORS DORF, E. DAHLKE, J. DREES, I. DUNGER, A. GNÜCHTEL, Dr. P. GUTTE, D. HANS PACH, Dr. W. HEMPEL, H. HERRMANN (†), W. HERTWIG, I. JEHLICH, H. JENTSCH, T. JOBST, F. MÜLLER, H. PASSIG, Th. SCHÜTZE, D. SCHULZ, H.-J. SCHUMANN, W. SCHWEIGLER, H. SINGER, H. SPORKHORST, H. THOMASCHKE.

Puccinellia distans (Jacq.) Parl. – Gemeiner Salzschwaden
(Karte 1)

Der Gemeine Salzschwaden ist im Gebiet an Düngerhaufen, Ruderalstellen, besonders aber auf Bahnhofsgelände und an Straßenrändern weiter in Ausbreitung. Obwohl bereits Karten zur Verbreitung im Gebiet (OTTO 1975) bzw.



in der DDR (WEINERT 1977, 1981) veröffentlicht wurden, erscheint die Darstellung des gegenwärtigen Standes lohnenswert.

Die ersten Angaben gehen bereits auf FICINUS (1821) zurück, der die Art von zwei Stellen in Dresden meldet. 1842 steuert REICHENBACH noch einen Fund „Pirna“ bei. Die Dresdner Botaniker WOBST und STIEFELHAGEN ermitteln die Art bis 1900 noch von 7 weiteren Fundorten zwischen Pirna und Meißen. In der Oberlausitz trat der Salzschwaden erstmalig von 1888 bis 1912 in Görlitz auf (BARBER). Dann wurde er erst wieder 1961 von MILITZER in Bautzen beobachtet. Heute hat die Art auch das Osterzgebirge erreicht (z. B. 5148/2 Cunnnersdorf, 1984 F. MÜLLER).

Veronica filiformis Sw. – Faden-Ehrenpreis (Karte 2)

Der aus dem Kaukasus stammende Faden-Ehrenpreis wurde im Gebiet erstmalig 1937 in Blankenstein beobachtet. Die Pflanzen waren nachweislich von Voigtshain bei Wurzen als Steingartenpflanzen gekauft worden. Im Jahre 1938 wurde die Art von LUX in Freital, von BERNAU in Cossebaude („Am Gnomensteig“) und von MILITZER als Unkraut in der Bautzner Stadtgärtnerei beobachtet. Innerhalb von 15 Jahren wurden große Teile des Hügelland und Berglandes besiedelt. Einzelheiten zur Ausbreitung sind bei MILITZER (1954) nachzulesen. Im Raum Dresden hat die Art jetzt auch die Lausitzer Platte bis zur Röder erreicht. Sie besiedelt hauptsächlich frische Grasgärten und Parks. Während der Faden-Ehrenpreis die Niederung meidet, ist er im Vorgebirgsland weiter in Ausbreitung. Mit 730 m ü. NN hat er bei Schellerhau das höchste Vorkommen im Gebiet erreicht.

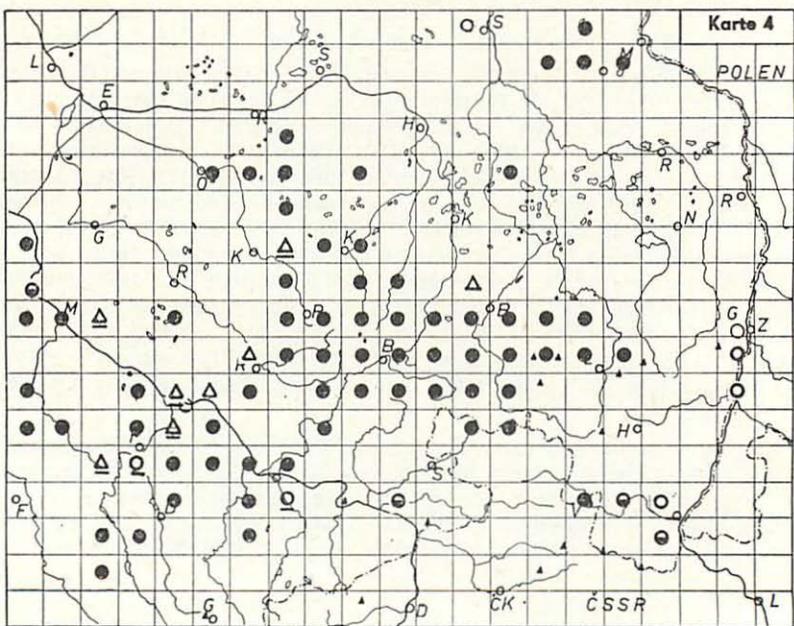
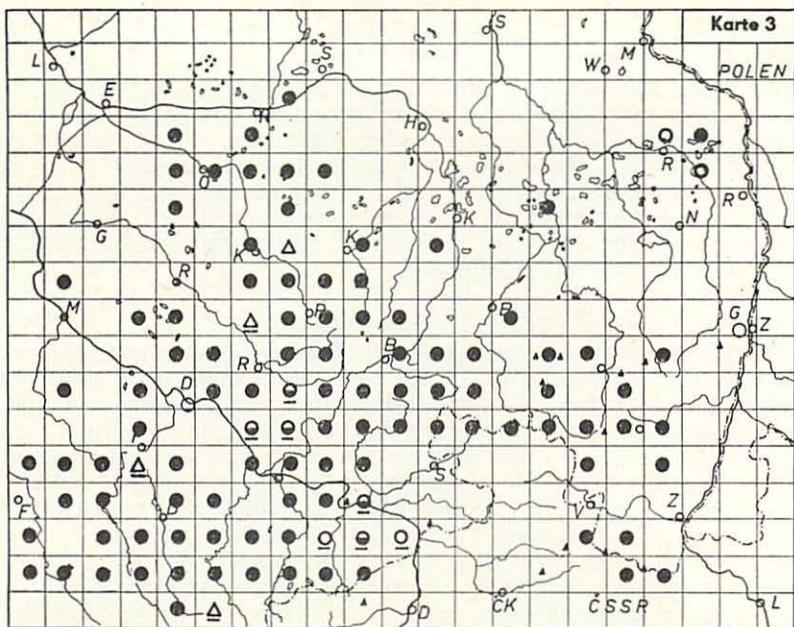
Digitalis purpurea L. – Roter Fingerhut (Karte 3)

Die zweijährige subatlantische Berglandpflanze erreicht ihre natürliche östliche Verbreitungsgrenze in Thüringen. Bei uns im Gebiet ist der Rote Fingerhut Neophyt. Die ersten Angaben stammen von BUCHER (1806): „zwischen Bärenstein und Altenberg“, FICINUS (1821): „Seifersdorfer Tal“, RÜCKERT (1840): „Königsbrück, Tiefenthal“ und von REICHENBACH (1842): „Cunnnersdorf bei Tharandt“. Die Art war noch Mitte des vorigen Jahrhunderts selten. So schreibt REICHENBACH (1842) zu dem von BUCHER angegebenen Altenberger Fund: „Ob neuerlich daselbst gefunden?“ In der Sächsischen Schweiz wurde die Art erstmalig 1837 festgestellt. Um 1878 sind einzelne Vorkommen aus dem Zschirnstein- und Rosenthaler Forstrevier und von Cunnnersdorf bekannt geworden (HIPPE 1878, NAUMANN 1921, SUCHANTKE 1984). Interessant ist, daß z. B. H. FÖRSTER die Art vor 1950 nur auf wenigen Meißischblattquadranten der Sächsischen Schweiz nachweisen konnte.

Der Rote Fingerhut ist eine Arzneipflanze. Die saure, frische und stickstoffreiche Böden liebende Pflanze wurde aber auch von der Forstwirtschaft ausgesät (Adorfer Verfahren). Die großräumige Kahlschlagwirtschaft fördert offensichtlich die Ausbreitung. Heute hat die Art besonders in den gebirgigen Teilen alle Fichtenforste besiedelt, meidet aber weiterhin die Niederung.

Karte 1. *Puccinellia distans*

Karte 2. *Veronica filiformis*



Tanacetum parthenium (L.) Schultz-Bip. — Mutterkraut (Karte 4)

Das Mutterkraut ist eine alte Heil- und Zierpflanze, die aus Südeuropa stammt. Sie wird bereits 1594 von FRANKE und 1773 von SCHULZE (für Dresden Neustadt) genannt. CURIE (1803/04), BUCHER (1806), FICINUS (1821), KÖLBING (1828) und weitere berichten schon über Verwilderungen. Bereits REICHENBACH (1842) schreibt „gemein an Wegen, auf Mauern, Kirchhöfen, in Dörfern“. Da von häufigen Arten gewöhnlich keine oder nur wenige exakte Fundortangaben überliefert wurden, spiegelt die Verbreitungskarte (wie auch bei *Digitalis purpurea* und *Ornithogalum umbellatum*) nicht die wahre Ausbreitungsgeschichte wider. Fest steht, daß die Art im vorigen Jahrhundert weit verbreitet war und heute eher rückläufig ist. Trotzdem gilt MILITZERS Feststellung aus dem Jahre 1955 noch: „Im warmen Hügelland im ‚eisernen Bestand‘ der Dorfflora.“ Im Gebirge ist die Art selten (Höchstgelegener Fundort bei Frauenstein 640 m ü. NN).

Ornithogalum umbellatum L. — Dolden-Milchstern (Karte 5)

Im Elbhügelland wird der Dolden-Milchstern schon in den ältesten Aufzeichnungen als häufig bezeichnet (FICINUS 1821: „gemein auf Wiesen“). Ihr geschlossenes Teilareal hat die Art hier bis heute gehalten. Aus der Oberlausitz (Großwelka) stammt die älteste Angabe von CURIE (1803/04). Es folgen vereinzelt Fundortangaben von KÖLBING (1828) und REICHENBACH (1842), ehe BARBER (1901) die Art als „Durch das ganze Gebiet verbreitet und stellenweise ein gemeines Ackerunkraut“ kennzeichnet. MILITZER (1957) charakterisiert den Dolden-Milchstern als „den am stärksten verbreiteten früheren Weinbaubegleiter“.

Da nur relativ wenige exakte ältere Fundortangaben vorliegen, täuscht die Verbreitungskarte eine Ausbreitung nach 1950 vor. In den letzten Jahrzehnten ist aber (zumindest auf den Äckern) eher ein gewisser Rückgang zu verzeichnen.

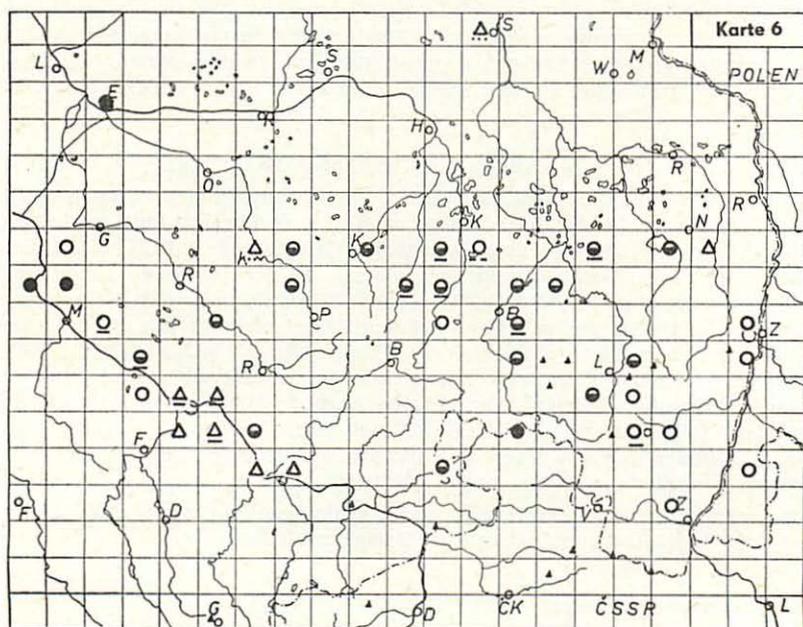
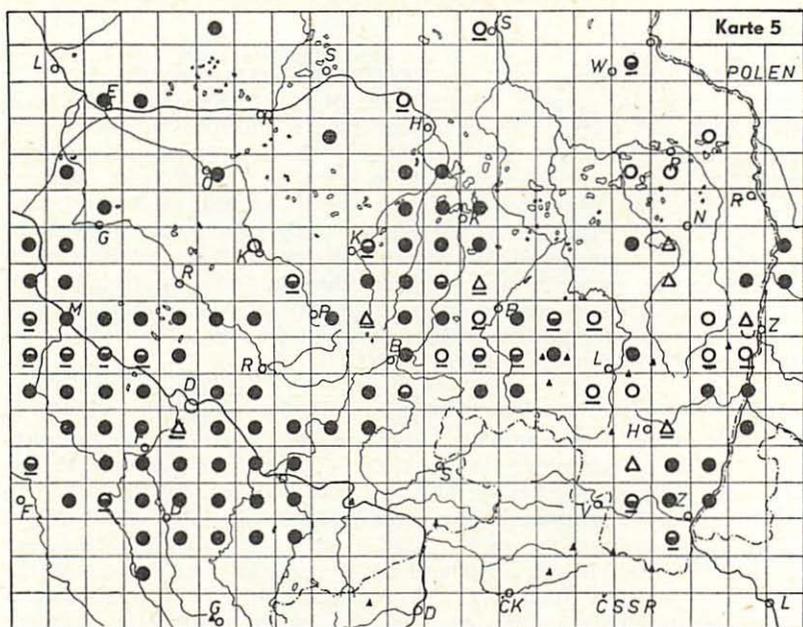
Ornithogalum nutans L. — Nickender Milchsterne (Karte 6)

Die ersten Fundortangaben aus dem Elbhügelland stammen von HANTZSCH, der die Art 1820 im Großen Garten in Dresden fand sowie von FICINUS, der sie 1821 aus dem Plauenschen Grunde angibt. REICHENBACH (1842) fügt Posta, Lockwitz und Dohna hinzu. In den folgenden einhundert Jahren wurden durch SCHLIMPERT, STIEFELHAGEN und SCHÖNE weitere Funde zwischen Meißen und Pirna bekannt. Dabei zeichnet sich das typische Weinbaugebiet im Elbtal ab. Auch in der Oberlausitz läßt sich nach MILITZER (1968) die „meist in Graspärten auftretende Art ... überall in Beziehung zu früherem Weinbau bringen“. Die ältesten Angaben stammen hier von OETTEL 1805 (Mückenhain) und RÜCKERT 1840 (Schloßgarten Königsbrück). Bis zur Jahrhundertwende wurden 11 Vorkommen innerhalb der gegenwärtigen Grenzen der Oberlausitz bekannt (BARBER 1901).

Auch der Nickende Milchsterne ist im Rückgang begriffen. Am ehesten dürfte er sich in Parkanlagen und ehemaligen Gutsgärten halten.

Karte 3. *Digitalis purpurea*

Karte 4. *Tanacetum parthenium*



Corydalis lutea (L.) DC. — Gelber Lerchensporn (Karte 7)

Der Gelbe Lerchensporn ist eine Zierpflanze aus Südeuropa, geeignet für Steingärten, künstliche Felsenanlagen und Mauern. Zu diesem Zwecke wurde die Art mit großer Wahrscheinlichkeit im 18. Jahrhundert bei uns eingeführt und verwilderte dann an geeigneten Standorten schnell. Die erste Angabe findet man bei BUCHER (1806) „in Dresden an der Brühlschen Terrasse“, von wo sie auch HOLL-HEYNHOLD (1842), REICENBACH (1842) und FICINUS (1821) kennen. Letzterer führt *Corydalis lutea* auch für die Sächsische Schweiz auf: „Steinritzen in Hohnstein“. HIPPE schreibt bereits 1878: „Häufig in Mauerritzen in Schmilka, Pirna Klosterkirche.“

Aus der Oberlausitz stammt die älteste Angabe von PECK 1847: Schloßmauer Großhennersdorf.

Ende des 19. Jahrhunderts war die Art im Elbtal fest eingebürgert und von Pirna bis Meißen verbreitet. Hier liegt auch heute noch der Verbreitungsschwerpunkt im Bezirk Dresden. Neuerdings wird der Gelbe Lerchensporn auch auf der Lausitzer Platte und in der Großenhainer Pflege beobachtet. Immer kommt die Art nur an anthropogenen Standorten vor, wie Stütz- und Friedhofsmauern, oft mit *Cymbalaria muralis* vergesellschaftet. HILBIG und REICHHOFF (1977) zählen sie zu den Charakterarten des *Cymbalaria muralis*. Sie ist aber seltener und begrenzter verbreitet als die der Gesellschaft den Namen gebende Art (vergleiche HARDTKE et al. 1985). In der Oberlausitz ist die Art wesentlich seltener vertreten (s. MILITZER 1936). Außerdem fand sie hier als verwilderte Zierpflanze bisher nur wenig Beachtung seitens der Floristen.

Calystegia pulchra Brummit et Heywood (= *C.* oder *Convolvulus dahurica* auct.) — Schöne Zaunwinde (Karte 8)

Der älteste Beleg der Schönen Zaunwinde stammt von RABENAU: Görlitz 1864 (Herbarium Lusaticum Görlitz). 1895 veröffentlicht WÜNSCHE unter *Convolvulus dahurica* R. Br.: „Verwildert an der Römerschen Fabrik in Löbau“. Trotzdem findet die Art weder bei MILITZER (1940) noch in anderen Florenwerken des Gebietes Erwähnung. Gewöhnlich tritt die Schöne Zaunwinde an Zäunen oder auf Schuttplätzen auf (s. z. B. OTTO 1982), einmal konnte sie auch an einem Waldrand (Lückendorf 1981) beobachtet werden.

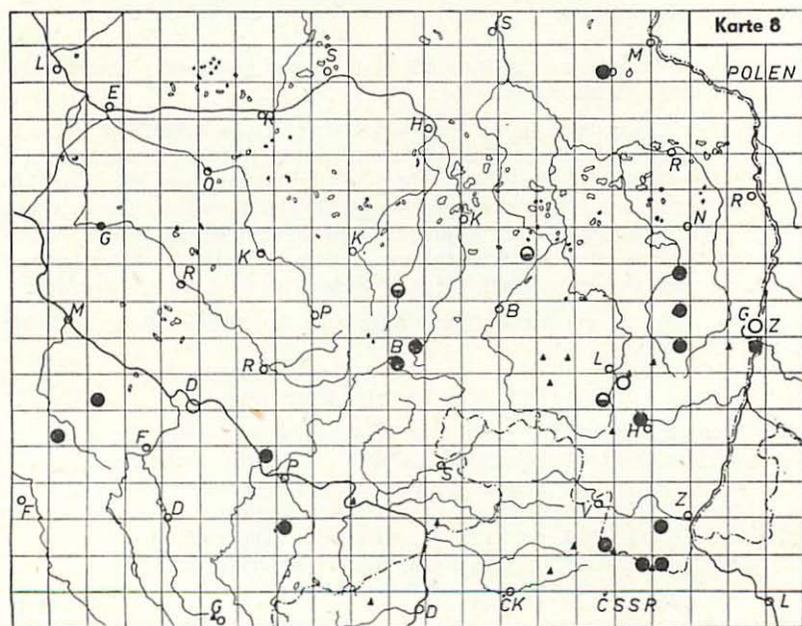
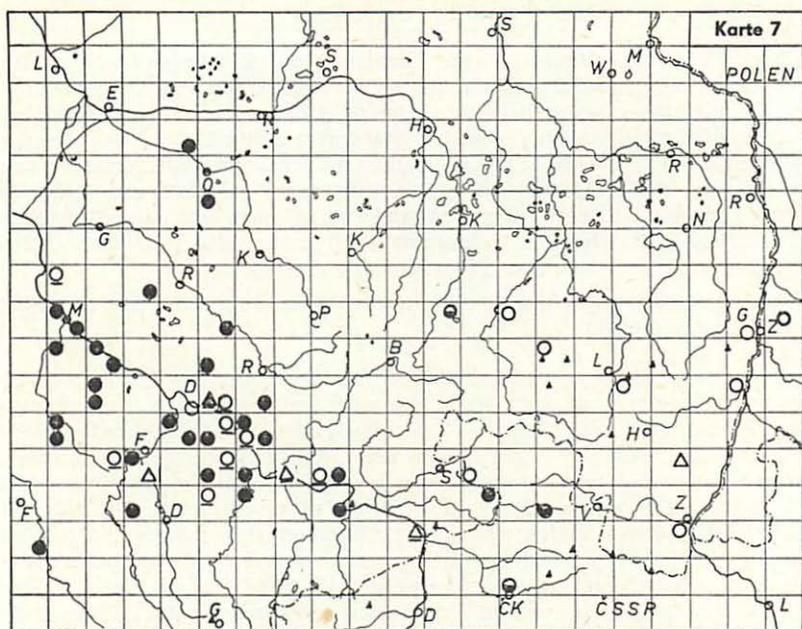
Gegenwärtig zeigt die Art (evtl. mit Ausnahme des Zittauer Raumes) keine Ausbreitungstendenz.

Veronica peregrina L. — Fremder Ehrenpreis (Karte 9)

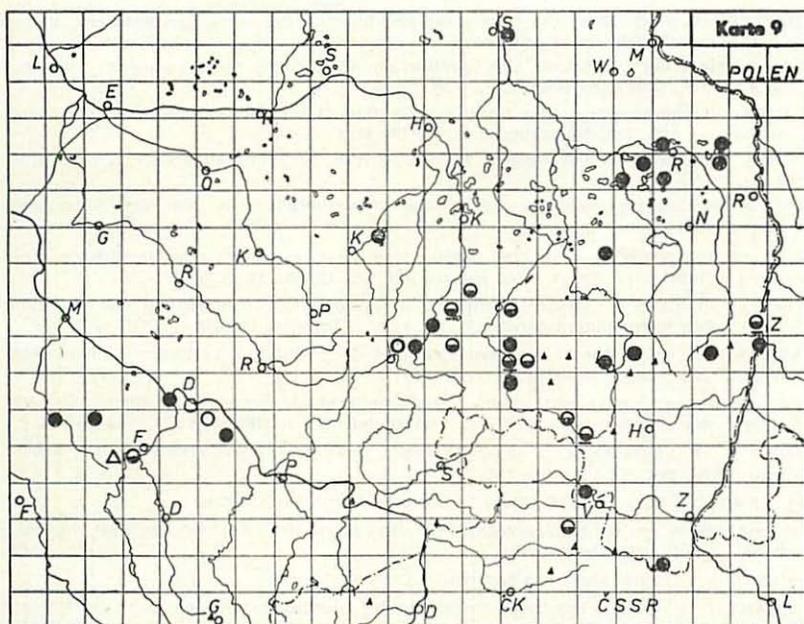
Der Fremde Ehrenpreis wurde 1863 in Dresden im Großen Garten angesät und hier in der Gehölzschule bis 1948 (SCHÖNE) beobachtet. Für die Oberlausitz stammt die Erstbeobachtung aus dem Jahre 1911: Ebersbach, Kreis Löbau (WEISE). Weitere Fundortveröffentlichungen sind bei MILITZER (1954) und OTTO (1975, 1979, 1981) nachzulesen. Die meisten Vorkommen stammen von Gartenland, in der Oberlausitzer Niederung auch von feuchten,

Karte 5. *Ornithogalum umbellatum*

Karte 6. *Ornithogalum nutans*



nährstoffreichen Ufern. Gegenwärtig läßt die Art keine Ausbreitungstendenz erkennen.



Karte 9. *Veronica peregrina*

Literatur

- BARBER, E. (1901): Flora der Oberlausitz preußischen und sächsischen Anteils einschließlich des nördlichen Böhmens. II. Teil. — Abh. naturforsch. Ges. Görlitz 23: 1—169.
- BUCHER, Ch. (1806): Flora Dresdensis Nomenclator oder systematisches Verzeichnis der in der Gegend von Dresden wildwachsenden Sexualpflanzen mit Angabe ihrer Standörter. — Dresden.
- CURIE, P. F. (1803/04): Flora Kleinwelkensis. — Manuskript.
- FICINUS, H. (1821): Flora der Gegend um Dresden. 1. Abt. Phanerogame. — 2. Auflage, Dresden.
- HARDTKE, H.-J., H.-W. OTTO u. M. RANFT (1985): Zur Ausbreitung einiger Neophyten in Oberlausitz und Elbhügelland, Teil 3. — Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 58, 12: 17—30.
- HILBIG, W., u. L. REICHHOFF (1977): Übersicht über die Pflanzengesellschaften des südlichen Teils der DDR. XIII. Die Vegetation der Fels- und Mauerspaltens, des Steinschuttes und der Kalkgestein-Pionierstandorte. — Hercynia N. F. 14, 1: 21—46.
- HIPPE, E. (1878): Verzeichnis der wildwachsenden sowie der allgemeiner cultivierten Phanerogamen und kryptogamischen Gefäßpflanzen der Sächsischen Schweiz und deren nächster Umgebung. — Selbstverlag, Pirna.
- HOLL, F., u. G. HEYNHOLD (1842): Flora von Sachsen. — Dresden.

Karte 7. *Corydalis lutea*

Karte 8. *Calystegia pulchra*

- KÖLBING, F. W. (1828): Flora der Oberlausitz oder Nachweisung der daselbst wachsenden phanerogamen Pflanzen mit Einschluß der Farnkräuter nach Familien geordnet. — Görlitz.
- MILITZER, M. (1940): Flora der Oberlausitz einschließlich des nördlichen Böhmens. V. Teil. — Abh. naturforsch. Ges. Görlitz 33, 2: 15—67.
- (1954): Flora der Oberlausitz einschließlich der nördlichsten Tschechoslowakei. VII. Teil. — Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 34, 1: 5—71.
- (1957): Veränderungen in der Flora der Oberlausitz und der nördlichen CSR. 1. Fortsetzung. — Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 35, 2: 5—44.
- (1966): Floristische Beobachtungen 1964/1965. — Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 41, 15: 9—14.
- (1968): Oberlausitzer Neophyten als einstige Weinbaubegleiter. — Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 43, 6: 9—16.
- , A. HARTMANN u. O. NERLICH (1936): Flora der Ober-Lausitz einschließlich des nördlichen Böhmens. IV. Teil. — Abh. naturforsch. Ges. Görlitz 33, 1: 7—88.
- MOSCH, C. F. (1816/18): Sachsen, historisch — topographisch — statistisch und mit naturhistorischen Bemerkungen dargestellt. Bd. 1—2. — Dresden, Leipzig.
- NAUMANN, A. (1921): Die Vegetationsverhältnisse des östlichen Erzgebirges. — Sitzungsber. u. Abh. ISIS 1920/21, Dresden.
- OTTO, H.-W. (1975, 1980, 1981, 1982): Floristische Beobachtungen 1973/74 (bzw. 1978, 1980, 1981) in der Oberlausitz. — Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 49, 8; 53, 9; 55, 7; 56, 7.
- RANFT, M., P. STEPHAN u. G. WAGNER (1965): Flora des Kreises Freital. — Ber. Arbeitsgem. sächs. Bot. NF VII: 115—196.
- REICHENBACH, H. G. L. (1842): Flora Saxonica. — Dresden u. Leipzig.
- ROTHMALER, W. (1976): Exkursionsflora für die Gebiete der DDR und der BRD. Kritischer Band. — Volk und Wissen Berlin.
- RÜCKERT, E. F. (1840): Flora von Sachsen. — Grimma, Leipzig.
- SUCHANTKE, V. (1984): Floristische Kartierung der Quadranten zwei und vier des Mtb 5150 Rosenthal unter Berücksichtigung des anthropogenen Einflusses. — Diplomarbeit MLU Halle, Manuskript.
- WEINERT, E. (1977): Pflanzenkartierung und Bioindikation im herzynischen Florengebiet. — Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 51, 2: 71—79.
- (1981): Zur floristischen Erfassung von Umweltveränderungen. — Wiss. Abh. Geogr. Ges. 15/1981, Leipzig.
- WILLKOMM, M. (1866): Vegetationsverhältnisse der Umgegend von Tharand und Aufzählung der im botanischen Garten zu Tharand cultivierten Holzgewächse. — Thar. Jb., Abt. 2, 17: 52—203.
- WÜNSCHE, O. (1895): Exkursionsflora für das Königreich Sachsen und die angrenzenden Gegenden. Die höheren Pflanzen. — 7. Aufl., Teubner, Leipzig.
- und B. SCHORLER (1956): Die Pflanzen Sachsens. Exkursionsflora für die Bezirke Dresden — Leipzig — Karl-Marx-Stadt. — 12. Aufl. Berlin.

Berichtigung

Durch ein Versehen der Druckerei wurde Karte 2 aus den „Floristischen Beobachtungen 1983 in Oberlausitz und Elbhügelland“ (OTTO, H.-W. et al. 1985) vertauscht mit Karte 2 aus dem Beitrag „Zur Ausbreitung einiger Neophyten in Oberlausitz und Elbhügelland, Teil 3“ (HARDTKE, H.-J. et al. 1985). Dadurch enthalten die „Floristischen Beobachtungen 1983 ...“ als Karte 2 die Verbreitung von *Armoracia rusticana*, während sich die Karte zu *Chaerophyllum bulbosum* im Beitrag über die Neophytenausbreitung befindet.

Korrespondierender Verfasser:

Dr. Hans-Jürgen Hardtke, DDR — 8036 Dresden, Georg-Palitzsch-Straße 11